



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Verlagshandlung: Zur Beachtung

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

das Klopstock nur bei diesem einzigen Gedicht angewendet hatte, verfaßte Lenz eine Ode an die Kaiserin Katharina II., mit der er ihr die sechs Bücher seiner Landplagen zu Füßen legte. Vergebens würde man nach einem innern oder äußern Bande suchen, das diese ersten Dichtungen mit den meisten spätern verknüpfte. Daß aber auch schon damals die Phantasie des Knaben oft einen seltsamen Weg einschlug, zeigt die Vorliebe für das Schreckliche und Gräßliche, die den jungen Dichter wenn auch unbewußt beherrscht. Schon in der Wahl seiner Stoffe giebt sie sich kund, aber auch da, wo der Gegenstand ihr Hervortreten nicht erwarten läßt, macht sie sich geltend: selbst in den Gedichten, die aus Anlaß freudiger Ereignisse entstanden sind, nimmt die Ausmalung der beklagenswerten Stunde, wo das gefeierte Glück zerronnen sein wird, den breitesten Raum ein.

Die Lieder auf Friederike Brion und Cleophe Sibich zeigen von allen seinen lyrischen Gedichten am schönsten, welches Talent Lenz verliehen war. Hier quellen die Strophen aus einem warmen Herzen, eingegeben von heftiger Jugendliebe, bei der die Phantasie den Verstand noch nicht überwuchert. Daß sich neben hochpoetischen Stellen Triviales findet, ist aus dem Drange zu erklären, sich ohne Kunst, ganz natürlich auch im Gedicht auszusprechen, und wird zum Kennzeichen der lyrischen Dichtung jener Genies überhaupt. So sehr man sich an diesen Liebesliedern erfreuen kann, in denen es Lenz gegeben war in den ergreifendsten Tönen zu sagen, was sein Innerstes bewegte, so wird man doch auch schon hier bisweilen gewaltsam aus der Illusion gerissen durch — anfangs freilich ganz vereinzelte — sinnlose Zeilen und dann auch durch kalte Klügeleien; das beides nimmt später in dem Maße überhand, wie der Dichter von der Höhe seines Schaffens herabsteigt, um entweder in verwegenen, unsinnigen Phantasien sein Herz auszuströmen oder platte, unbedeutende Reime zu machen, die das Herz des Lesers schon deshalb nicht packen können, weil sie nicht aus dem Herzen des Dichters kommen. Aber auch dazwischen strahlen immer noch wunderbar schöne Lichtblicke hervor, deren reiner Glanz umso mehr ergreift, je lebendiger sie für die hohe Begabung des Geistes zeugen, dessen Störung dem Leser immer mehr zur Gewißheit wird.

Wir können es dem Herausgeber nachfühlen, daß er sich nicht hat entschließen können, neben den vielen schönen Blüten, die das junge Dichterleben gezeitigt hat, die letzten Reimereien aus der Zeit des völligen geistigen Verfalls des unglücklichen Lenz mitzuteilen. Wir wissen ihm Dank für die sorgfältige Zusammenstellung dessen, was seine im übrigen vollständige Ausgabe bietet, dazu für die knapp gefaßten, inhaltreichen Anmerkungen am Schluß des Bandes, in denen es Weinhold als seine Hauptaufgabe betrachtet hat, den Zusammenhang jeder poetischen Äußerung des Dichters mit seinem Leben aufzudecken; dieses selbst hat in der Einleitung eine übersichtliche zusammenfassende Darstellung erhalten.

Zur Beachtung

Mit dem nächsten Hefte beginnt diese Zeitschrift das 2. Vierteljahr ihres 50. Jahrganges. Sie ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen. Preis für das Vierteljahr 9 Mark. Wir bitten, die Bestellung schnellig zu erneuern.

Leipzig, im März 1891

Die Verlagshandlung

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig

